

Marbach stimmt an der Urne ab

Aufgrund der Pandemie hat der Gemeinderat beschlossen, die Geschäfte der diesjährigen Bürgerversammlung wieder an die Urne zu verlegen. Er hat als Abstimmungsdatum den Sonntag, 10. April, festgelegt.

Abzustimmen ist über die Genehmigung der Jahresrechnung 2021 sowie über Budget und Steuerfuss für das Jahr 2022. Die Stimmberechtigten erhalten rechtzeitig den Stimmausweis und die Stimmzettel. Die Jahresrechnung wird mit separater Post in alle Haushalte verteilt. (gk)

Die Tambouren suchen Nachwuchs

Lüchingen Auf Mittwoch, 16. März, lädt der Tambourenverein Lüchingen alle Interessierten zu einem Schnupperabend bei den Jungtambouren ein. Der Abend richtet sich an alle Mädchen und Buben um die acht Jahre, die Freude an Rhythmus und Perkussion haben sowie das Trommelspiel lernen möchten. Der Verein führt auch wieder ein Jungtambourenkurs durch; der Trommelunterricht findet jeden Mittwoch von 18.45 bis 19.45 Uhr statt.

Andri Cecchinato, Jungtambouren-Obmann, nimmt ab sofort Anmeldungen dafür entgegen, er ist unter 079 838 63 81 oder E-Mail jungtambouren@tambouren-luechingen.ch erreichbar und gibt interessierten Kindern und ihren Eltern gern Auskunft über Unterricht und Verein. Mehr Infos unter www.tambouren-luechingen.ch. (pd)

Journal

Hauptversammlung des Vereins Frauen Marbach

Marbach Um den Vorgaben des Bundesamtes für Gesundheit betreffend der Eindämmung des Coronavirus entsprechen zu können und doch Gelegenheit für einen geselligen Abend zu bieten, lädt der Verein Frauen Marbach auf Freitag, 18. Februar, von 17.30 bis 19.30 Uhr zur Hauptversammlung und zu einem Grill-Apéro vor dem Schulhaus Feld ein. Eine Anmeldung ist für diese Versammlung nicht nötig. Die Berichte, Wahlvorschläge und Informationen zur Hauptversammlung werden am Mittwoch, 9. Februar, schriftlich per E-Mail oder Post zugestellt. Die Frauenzorgungen hingegen finden im Februar und März nicht statt.

Es gibt wieder Jass- und Spielnachmittage

Kriessern Ab morgen Donnerstag, 3. Februar, 14 bis 17 Uhr, finden im Pfarreizentrum wieder die Jass- und Spielnachmittage statt. Gespielt und gejast wird an jedem ersten Donnerstag im Monat. Jung und Alt sind von der Frauengemeinschaft Kriessern dazu eingeladen. Die Organisatorinnen freuen sich auf viele, auch neue, spielfreudige Frauen und Männer. Für alle gilt die 2G-Regel.

Auf kleinstem Raum wohnen

Melanie Stüdli und Livia Niederer beschäftigten sich mit Tiny Houses und stehen nun im «Jugend forscht»-Final.

Benjamin Schmid

Altstätten Die Idee für die Abschlussarbeit an der Berufsschule BZB Buchs entwickelten die Altstätterinnen Livia Niederer und Melanie Stüdli während der Lehre zur Zeichnerin Fachrichtung Architektur. «Da das Bauland immer knapper wird und die Preise stetig steigen, haben wir uns nach alternativen Wohnformen umgeschaut», sagt Livia Niederer. Melanie Stüdli ergänzt: «Dabei sind wir auf das Tiny House gestossen – die umweltfreundliche und zukunftsorientierte Wohnung.»

Möglichst komplexe und genaue Dokumentation

Ende August letzten Jahres haben die beiden Frauen mit ihrem Projekt begonnen. Seither hätten sie sehr viele Stunden investiert. «Uns war es wichtig, dass sich das Ergebnis sehen lässt und sich der Aufwand lohnt», sagt die 20-jährige Melanie Stüdli. Ihre 19-jährige Freundin Livia Niederer fügt an: «Unser Ziel war es, von Anfang an eine möglichst komplexe und genaue Dokumentation zu verfassen, und das ist uns gelungen.» Für die Arbeit, die mit Bestnoten bewertet wurde, haben sie ein Tiny House geplant. Eine Umsetzung sei vor derhand nicht angedacht.

Um sich einen Überblick zu verschaffen und in Erfahrung zu bringen, wie die Tiny-House-Bewegung entstanden war, informierten sich die Altstätterinnen im Internet, in Büchern und Zeitschriften. Das erworbene Wissen über Konstruktion, Baumaterialien, erneuerbare Energien und autarke Anlagen hätten sie im Bereich Entwurf und Gestaltung in die Tat umgesetzt. Auch wenn es eine rein theoretische Arbeit war, könne ihr Selbstversuch im Fiechtelhüsl in Huttwil als Praxisbezug gewertet werden, der ihnen sehr viel Spass bereitet hat.

Geringe Wohnfläche als Hauptmerkmal

Eine einheitliche Definition für ein Tiny House gebe es nicht, da diverse Grundformen und Standorte möglich seien. «Es gibt Tiny Houses auf Rädern, mit festem Standort, Baumhäuser, umgebaute Vans und vieles mehr», sagt Melanie Stüdli. Sie können auf bereits bebauten Grundstücken stehen, um den Platz besser auszunutzen. Es gibt aber auch Tiny-House-Siedlungen wie in Altstätten auf dem ehemaligen Areal der Gärtnerei Müller. «Das Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft», sagt



Für ihre Abschlussarbeit liessen sich Melanie Stüdli (links) und Livia Niederer auch von der Tiny-House-Siedlung in Altstätten inspirieren. Bild: pd

Livia Niederer. Je nach Land, Geografie und Kultur existieren verschiedene Arten von Kleinsthäusern. Die geringe Wohnfläche sei das Hauptmerkmal, das

«Wir sehen das Potenzial von Tiny Houses vor allem darin, brachliegende Wohnflächen zu nutzen.»

Melanie Stüdli
Teilnehmerin «Jugend forscht»

alle Mikrohäuser gemeinsam haben. Sie zeichnen sich durch ihre Einfachheit und Klarheit aus. Der Grundriss ist auf das Wesentliche beschränkt. Trotzdem entstehen mit durchdachten Lösungen genügend Stauraum und Wohnfläche, um die Bedürfnisse der Menschen zu erfüllen. Noch gebe es wenige gesetzliche Grundlagen für die kleinste Form von Wohngebäuden, weshalb deren Umsetzung mit viel Aufwand verbunden sei und nur selten zum gewünschten Erfolg führe. Dennoch glauben die beiden Frauen, dass der Trend, in einem Tiny House zu leben, nicht so schnell verschwinden wird. «Wir sehen das Potenzial von Tiny Houses vor allem darin, brachliegende Flächen zwischen Einfamilienhäusern zu nutzen», sagt Melanie Stüdli. «Es gibt verschiedene Gründe, warum sich Menschen

entscheiden, in einem Tiny House zu leben», ergänzt Livia Niederer. «Während die einen mobil sein wollen und deshalb in einem Haus auf Rädern wohn-

«Wir sind stolz darauf, uns qualifiziert zu haben und dass unser Projekt auf so viel Zustimmung stösst.»

Livia Niederer
Teilnehmerin «Jugend forscht»

nen, wollen andere nachhaltiger leben.» Während eines dreitägigen Selbstversuchs lernten die jungen Frauen, mit weniger Platz auszukommen und ordentlicher zu sein. «Es war eine spannende Herausforderung», sagt Melanie Stüdli, «ein minimalistisches Leben kann sehr erfüllend sein.»

Nebst finanziellen Gründen und wegen Platzmangel wählen Menschen das Tiny House aus persönlicher Überzeugung. Da sie weniger Wohnfläche zur Verfügung haben, verkleinere sich der ökologische Fussabdruck der Bewohnerinnen und Bewohner. Meist werde beim Bau von Kleinsthäusern auch auf wiederverwendbare und natürliche Baustoffe gesetzt. Darüber hinaus werde Regenwasser für die Toilettenspülung und Sonnenenergie als Heizung und Stromlieferant genutzt. Ein Tiny House lasse sich in jeder Konstruktion verwirklichen, aus ökologischer Sicht ergebe es Sinn, auf Holz zu setzen.

Fürs Finale von «Schweizer Jugend forscht» qualifiziert

«Unser Lehrer meinte, dass wir mit unserem Projekt gute Chancen hätten, bei «Schweizer Jugend forscht» weiterzukommen», sagt Livia Niederer. Vor dem Workshop von vorletzter Woche durften die Frauen an einem exklusiven Präsentationscoaching für Kandidatinnen und Kandidaten teilnehmen. Dieses half ihnen dabei, selbstsicherer vorzutragen. Mit Erfolg, schliesslich qualifizierten sie sich beim Workshop fürs Finale im April in Lugano. «Das gibt uns die Chance, das Thema bekannter zu machen und neue Erfahrungen zu sammeln», sagt Melanie Stüdli, und Livia Niederer ergänzt: «Wir sind stolz, dass wir uns qualifiziert haben und dass unser Projekt auf so viel Zustimmung stösst.»

In erster Linie gehe es den Rheintalerinnen darum, dass ihr Projekt gut ankommt. Wenn sie es dann in die vordere Hälfte schafften, sei ihr Ziel erreicht. «Wir befinden uns in einer prägenden Zwischenphase in unserem Leben», sagt Melanie Stüdli. Die erste Ausbildung sei abgeschlossen, nun stünden viele Möglichkeiten offen. Während Melanie am liebsten einen Van ausbauen und mit diesem umherreisen möchte, hat Livia aktuell keine weiteren Projekte geplant: «Ausser vielleicht die Umgestaltung und Restaurierung meines «Tiny Balkons» in meiner ersten eigenen Wohnung.»

Endlich wieder Tätscher-Nacht – sie ist ausverkauft

Rebstein Die Fasnachtsanlässe im Rheintal erfreuen sich ungeborener Beliebtheit. Nicht nur der Urknall in Altstätten ist bereits ausverkauft, sondern auch die Tätscher-Nacht in Rebstein. Zu dieser lädt die Guggenmusik Burgtätscher aus Rebstein auf

Samstag, 5. Februar, ein. Es ist die 15. Durchführung des Anlasses. Unter dem Motto «Good 4 U» verwandeln die «Burgis» das Rebsteiner Progyzentrum in einen Fasnachtsdschungel.

Den Besuchern wird alles für einen unvergesslichen Abend

geboten. Im Aussenbereich mit Kaffeestube macht die Partyband «Nimm Zwei» Stimmung. In der Halle können die Gäste an verschiedenen Bars neue Getränke probieren. Auch das Boxenstopp-Team fährt wieder durch die Halle und den Aussen-

bereich. Im Foodcorner gibt es neben dem Burgi-Burger und Pizza auch wieder Berliner und Donuts. Das Angebot stammt von lokalen Anbietern.

Auf die Bühne bringen fünf Gastguggen ordentlich Fasnachtsstimmung. Mit den Rhii-

Jooli (Rüthi), Blandastöbern (Oberriet), Räbafägern (Altstätten), Guggigässlern (Hinterforst) und Guggesuusern (Bern-eck) ist Rheintaler Guggenpower garantiert. Dazwischen hält DJ Roger M die Fasnächtler mit seinem Set bei Laune. (pd)